



Planen und Bauen für das Notwendige

So viel wie nötig und so wenig wie möglich

Autor: Prof. Peter Steger und Severin Lenzli - Integra Planung Zürich

Im gerade eben veröffentlichten 5. Statusbericht stellt das IPCC, das UNO-Expertenpanel zum Klimawandel, fest, dass es in jeder der aufeinanderfolgenden drei Dekaden wärmer werde und dass es noch nie so warm auf der Erde war wie heute. Gleichzeitig wird angemerkt, dass mit 95-prozentiger Wahrscheinlichkeit der Mensch für diese verheerende Entwicklung verantwortlich ist.

Einer der Lösungspfade, die schon seit Längem bestehen und vielerorts erprobt werden konnten, sind die Vorgaben der 2000-Watt-Gesellschaft. Sie betreffen die Absenkung des Energieverbrauchs in den Industriezonen und die Umkehrung der Erdwärme zum Ziel. Die Schweizer Energienormen sind, wenn man sie mit den 2000-Watt-Zielen vergleicht, im Vergleich zu den 2000-Watt-Zielen um 50 Prozent über dem Ziel. Die Schweizer Energieerzeugung ist im Vergleich zu den 2000-Watt-Zielen um 100 Prozent über dem Ziel. Die Schweizer Energieverbrauch ist im Vergleich zu den 2000-Watt-Zielen um 100 Prozent über dem Ziel.

So wie die Gesellschaft vor der Information ihre Interessen mit laienhafter Sprache abstimmt, geben die sprachlichen Kriterien der Begriffe nicht nur ein gemeinsames Ziel an, sondern lassen sich durch gemeinsame Umsetzungen in der Praxis umsetzen. So wie die Begriffe in der Praxis umzusetzen sind, werden sie in anderen Kreisen als in anderen Kreisen als mehr Lebensqualität für sich selbst und vor allem für die nächsten Generationen gesehen wird. Diese Versuche der Präzisierung von Begriffen erinnern an die in den 1980er Jahren, obwohl es eigentlich offensichtlich ist, dass alle anderen Energie Alternativen zur Sonnenenergie sind.

Angesichts der grossen Anzahl der zu berücksichtigenden Erwartungen, Ansprüche und Widerstände sind die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft also nur mit Absicht von bisher praktizierten Vorgehensweisen durch eine neue, antizipative Gangart zu erreichen. Insofern erlauben die drei Begriffe Effizienz, Konsistenz und Suffizienz neue Schlüsselrollen, sondern nicht nur als Definitionen und Ordnungsprinzipien, sondern auch als Handlungsprinzipien für notwendige Veränderungen in der Gesellschaft und Wirtschaft.

Für den Ausbau der 2000-Watt-Gesellschaft von rund 6000 Watt auf 2000 Watt pro Person setzen wir die drei Begriffe in die Reihenfolge ihrer aus heutiger Sicht wahrgenommenen Bedeutung in der Öffentlichkeit.

An erster Stelle steht der bereits bestens eingetragene Begriff Effizienz, vom lateinischen effectivus -Macht für Wirk- Effizienz- bezogen auf das Verhältnis der eingesetzten Energie zu ihrem Nutzen. Dieses Prinzip gehört bei der Bewertung von Bauelementen und Bauelementen im Allgemeinen in der Regel voran. Es wird von allen mit Energie betriebenen Einrichtungen erwartet und ist im Grunde auf keine Kosten zu machen. Da neue Produkte meist effizienter als alte sind, ist Effizienz ein wichtiger Kaufargument für den Konsumenten. In der Praxis wird Effizienz gemeinlich als dasjenige Handlungsprinzip angesehen, mit dem sich die Umweltprobleme lösen lassen. In Wirklichkeit wird ein grosser Teil der durch Effizienz erzielten Einsparungen durch den sogenannten Rebound-Effekt kompensiert - das Wachstum des Konsums. So ist beispielsweise die erhöhte Effizienz der Fahrzeuge durch die zunehmende Fahrzeuggröße und die Zunahme der pro Kopf zurückgelegten Strecken in der Schweiz mehr

Wohnen und arbeiten am gleichen Ort



Ein ganzes Quartier - ganzheitlich durchdacht

Autor: Marcel Pfeiffer, www.fak.at/maec

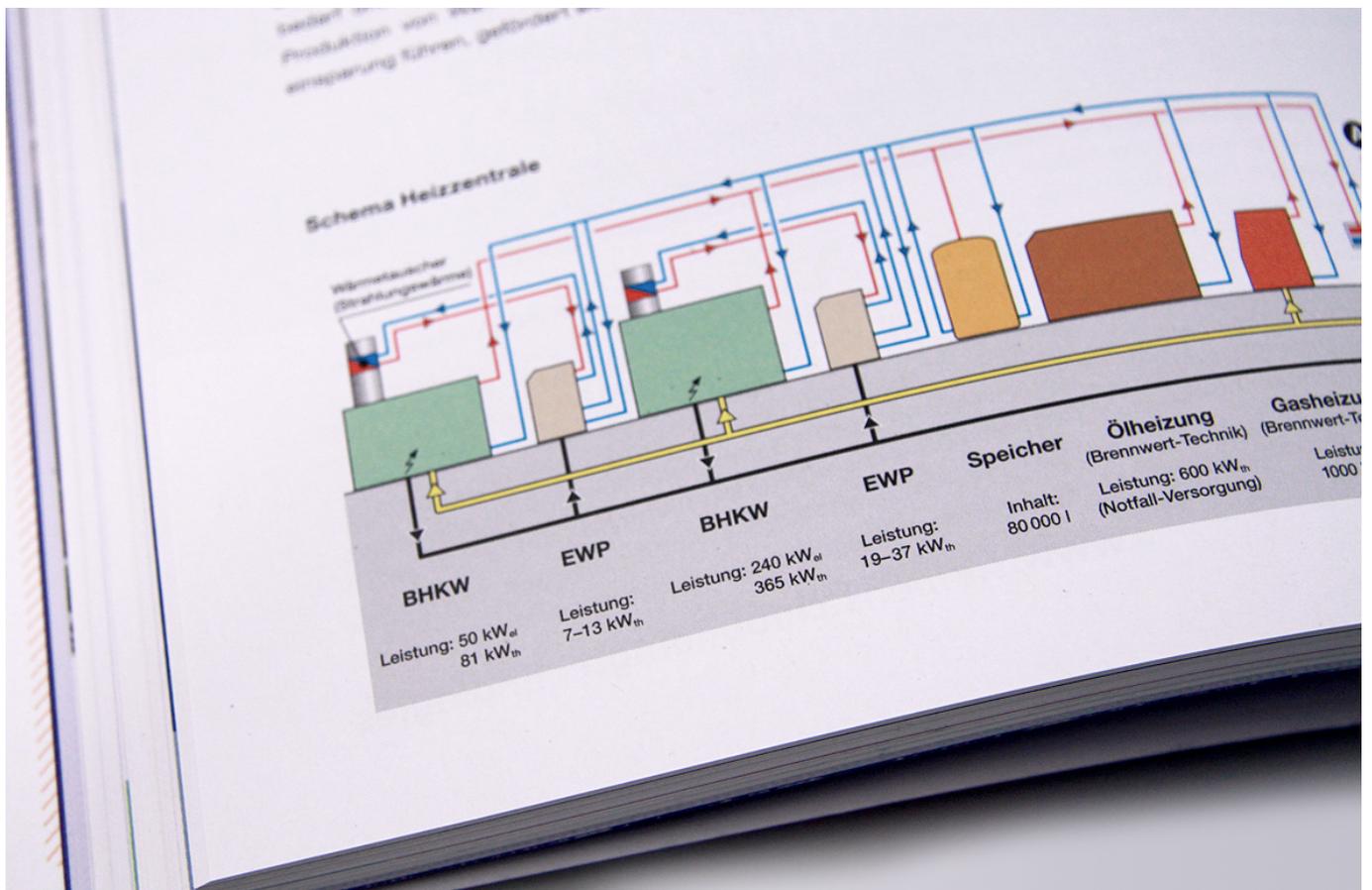
Wenn das nachhaltige Bauen thematisiert wird, stehen fast immer technische Argumente im Vordergrund: der Aufbau der Gebäudehülle, die Erzeugung und Bereitstellung von Wärme oder Kälte, ergänzt um einer langen Reihe von Kennwerten. Nichts ist 2014 bezogen des Lebens und in Mäglichkeit wird der Schwerpunkt auf die Art des Lebens und insbesondere die Art des Zusammenlebens gelegt. Die Autoren des Projektes sind deshalb keineswegs weitverbreitete Exotiker, die dem Anliegen des nachhaltigen Bauens eigentlich nur förderlich sein kann.

Wie will ein Mensch, der sich im Neugliem wohlfühlen will? Die Wünsche der Überlebenden Neugliem (NY) wollen an. Es will nachhaltig werden, aber nicht auf Komfort verzichten. Es will auch mit seinen Kindern und Enkelkindern zusammen sein, wo andere Wohn- und Freizeitanlagen fehlen. Es will, dass es eine gute Schule gibt, die es ermöglicht, dass es eine gute Ausbildung erhält. Es will, dass es eine gute Arbeit hat, die es ermöglicht, dass es eine gute Ausbildung erhält. Es will, dass es eine gute Arbeit hat, die es ermöglicht, dass es eine gute Ausbildung erhält.

Über das einzelne Haus hinaus Der Grund, weshalb das Projekt schnell grosse Aufmerksamkeit weckte, liegt vielleicht weniger in der Tatsache, dass die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft (E-CO und M-Energie) mit dem Ziel der 2000-Watt-Gesellschaft (E-CO und M-Energie) übereinstimmen, sondern in der Tatsache, dass die Ziele der 2000-Watt-Gesellschaft (E-CO und M-Energie) mit dem Ziel der 2000-Watt-Gesellschaft (E-CO und M-Energie) übereinstimmen.



1. Zu einem Quartier gehört auch ein Platz, der als Treffpunkt und als Ort der Begegnung zwischen den Bewohnern dient.
2. Die privaten Stützpunkte sind Teil der Quartierplanung und werden als Teil der Quartierplanung betrachtet.



Schweizer Energiefachbuch und Fassade

Schweizer Energiefachbuch ist die jährlich erscheinende Publikation für Kompetenz am Bau mit Lösungen, Licht, Facility Management, Energie-Contracting, Bau- und Energiemarkt, Service und Beratung. Umfang rund 280 Seiten.

Fassade ist eine Fachpublikation im Fassadenbaumarkt Schweiz für Architekten und Ingenieure SIA + FH/HTL, Investoren, Bauherren, Liegenschaftsverwalter und -besitzer. Umfang 48 Seiten.

Gesamte Gestaltung der Publikationen für die Jahre 2014 und 2015, Integration der Inserate, Lieferung der druckfähigen Daten.

Kunde: Kömedia AG | Redaktion: Sigrid Hanke Medienarbeit

11.10.2013 19:34 von Mark Chapman (Kommentare: 0)